

Pro Militia

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR EINE VERFASSUNGSMÄSSIGE UND GLAUBWÜRDIGE SCHWEIZER MILIZARMEE
PUBLICATION INDÉPENDANTE DÉFENDANT UNE ARMÉE DE MILICE CRÉDIBLE ET FIDÈLE À LA CONSTITUTION
PERIODICO INDIPENDENTE PER UN ESERCITO SVIZZERO DI MILIZIA CREDIBILE E CONFORME ALLA COSTITUZIONE

1914: Rückblick und Lehren für 2014

2014: Schicksalsjahr für das schweizerische Wehrwesen

Heinrich L. Wirz

Erste Nagelprobe in der befrachteten militärpolitischen Agenda 2014/2015 ist die Referendums-Volksabstimmung am 18. Mai 2014 über das Gripen-Fonds-Gesetz. Der wichtigste Streitfall wird das umstrittene Vorhaben „Revision Militärgesetzgebung“ im Zusammenhang mit der sogenannten Weiterentwicklung (WEA) der Armee sein.

Nach 1993 wird der Schweizer Souverän bereits das zweite Mal über eine Beschaffung von Kampfflugzeugen entscheiden. Damals wollte das linke politische Lager unter Führung der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) den durch das Parlament beschlossenen Kauf der 34 F-A/18 C/D „Hornet“ mittels einer Volksinitiative verhindern. Diese wurde am 6. Juni 1993 bei einer Stimmbeteiligung von 55 Prozent mit 57 Prozent Nein abgelehnt. Der Abstimmung ging die denkwürdige Demonstration von über 35'000 Bürgerinnen und Bürgern auf dem Berner Bundesplatz voraus.

Klärung der Begriffe!

Der chinesische Philosoph Konfuzius (um 551-479 vor Christus) prägte die Weisheit: *Der Zerfall der Ordnungen beginnt mit einer Verwirrung der Begriffe.* In den derzeitigen mündlichen und schriftlichen militärpolitischen Wortgefechten herrscht eine fahrlässige begriffliche Sprachverwirrung, angefangen beim Wort „Verteidigung“. In Artikel 58 der Bundesverfassung steht klar: *Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung.* In einem Informationsblatt für Mitarbeitende des VBS ist zu lesen, der

Chef der Armee habe festgestellt, dass immer öfter eine fundamentale Frage im Mittelpunkt stehe: Was ist Verteidigung? *«Für die Armeeführung heisst Verteidigung vor allem Schutz von Land und Leuten. Luftpolizeidienst, Schutz von Objekten, Transversalen und Räume fallen darunter. Massnahmen im Cyber-Bereich ebenso.»* Derartige Erklärungsversuche verstärken die Begriffsverwirrung. Sie entsprechen weder Verfassung und Militärgesetz noch reglementarischen militärischen Definitionen.

Bedrohungswahrnehmung?

Intellektuelle Redlichkeit und politische Aufrichtigkeit erfordern, dass die möglichen Bedrohungen der Sicherheit der Schweiz im Klartext und für jedermann verständlich und erhältlich beschrieben werden. Ansätze dazu sind sowohl im Sicherheitspolitischen Bericht von 2010 (87 Seiten) als auch im Armeebericht 2010 (93 Seiten), enthalten – im Gegensatz zum Inhalt des Erläuternden Berichtes zur Änderung der Rechtsgrundlagen der Armee von 2013 (63 Seiten) als Grundlage für die Vernehmlassung.

Braucht es erstens einen derartigen Papierwust, um dem Parlament und der Stimmbürgerschaft die Bedrohungen, deren Abwehr und die dafür erforderlichen Mittel zu erläutern? Besteht zweitens eine amtliche Scheu vor dem Keulenschlag *Politische Korrektheit*, um zum Beispiel demographisch-ethnisch-religiöse Bedrohungen in ganz Europa und ihre Auswirkungen auf die Schweiz wirklichkeitsnah darzustellen? Und drittens werden nicht die wahrscheinlichsten den gefährlichsten Bedrohungen vorgezogen, um die Armee finanzgetrieben zu gestalten?

Gefährlich und überraschend

«Dieses Buch könnte Ihnen Angst machen. Schon in der Gegenwart gibt es Konflikte, Katastrophen und schlechte, besorgniserregende Nachrichten im Überfluss.» Man lese: *11 drohende Kriege – Künftige Konflikte um Technologien, Rohstoffe, Territorien und Nahrung* (München 2012)! Andreas Rinke ist Historiker, politischer Chefkorrespondent der Nachrichtenagentur Reuters und beschreibt seit vielen

Jahren die deutsche und internationale Aussen- und Sicherheitspolitik. Christian Schwägerl ist Biologe und schreibt über wissenschaftliche und ökologische Umbrüche sowie ihre Folgen für Politik und Gesellschaft.

Die Autoren stellen ein sich verstärkendes Gefühl fest, nicht auf die nächste, vielleicht noch grössere Überraschung vorbereitet zu sein. *«Eine generelle Verunsicherung breitet sich aus, weil selbst berufene Institutionen wie die Nachrichtendienste und Regierungsstrategen nicht einmal mehr zu ahnen scheinen, woher die nächsten Einschläge kommen werden.»*

Vorausschaubarkeit?

Markus Notter, ehemaliger Regierungsrat des Kantons Zürich, stellt fest, dass man die wirklich grossen Ereignisse nicht kommen sehe, was uns die Rückblicke zum Beispiel ins Jahr 1914 lehrten (NZZ am Sonntag, 22.12.2013). *«Im Juni 1914 [...] schien die internationale Lage ruhig, kein Aussenministerium rechnete mit Problemen. Selbst nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 änderte sich das nicht sofort. Gut fünf Wochen später befand sich ganz Europa und später die Welt in einem fürchterlichen Krieg.»* Er verweist auf das Buch *Die Schlafwandler – Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog* (München 2013) des in Grossbritannien wirkenden australischen Historikers Christopher Clark sowie auf die Brüchigkeit internationaler Beziehungen.

Es scheine festzustehen, so nochmals Rinke und Schwägerl, dass das 21. Jahrhundert kein ruhiges sein werde. Gibt es mögliche Konfliktursachen, an die noch keiner denkt? Zeichnen sich langsame globale Verschiebungen ab, die nicht wahrgenommen werden und deshalb so gefährlich sind? Drohen sogar Kriege, weil die Regierungen sich falsch ausrichten oder mit den gegenwärtigen Krisen überfordert sind? Die Autoren bejahen alle drei Fragen. *«Schlimmer noch: Ohne grundlegende Veränderungen [...] droht das 21. Jahrhundert stürmisch und kriegerisch zu werden.»*

Weiterentwicklung der Armee?

Die Absicht, die Schweizer Milizarmee

sogenannt weiterzuentwickeln und zu diesem Zweck die Militärgesetzgebung zu revidieren, gemahnt an zwei problematische Reformvorhaben. Insbesondere das gescheiterte Projekt *Armee XXI* schadete dem Wehrwesen, aber auch der beschönigend *Entwicklungsschritt 2008/2011* genannte Armeeabbau. Massive Lücken entstanden vor allem in der Kaderausbildung sowie in der Ausrüstung der Truppe und deren Einsatzbereitschaft.

Nicht mehr alle Angehörigen der Armee bestehen eine vollständige Rekrutenschule, weil die Kaderanwärter diese vorzeitig verlassen. Drei anstatt zwei Rekrutenschulen pro Jahr sprengen personell, materiell und zeitlich deren Ablauf. Die Offiziers- und Unteroffiziersanwärter verdienen ihren Grad nicht mehr vollständig ab. Die Truppeneinheiten verfügen nicht mehr über ihr eigenes Material, und das frühere Mobilmachungssystem besteht nicht mehr.

Mängel endlich beheben!

Das Projekt WEA sieht immerhin vor, diese praktisch erwiesenen Lücken wieder zu schliessen, was schon lange hätte geschehen sollen und können. Dazu braucht es jedoch keine zeitaufwändige Revision des Militärgesetzes. Bundesrat und Parlament haben dafür zu sorgen, dass die Armee der Bundesverfassung entspricht (Art. 2 *Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit*;

Art. 58 *Milizprinzip, Verteidigung*; Art. 59 *Militärdienstpflicht*. Siehe auch «Pro Militia» 4/2013!) und die entsprechenden finanziellen, personellen und materiellen Mittel erhält.

Die Armee muss nicht nur die wahrscheinlichsten, sondern auch die gefährlichsten und überraschendsten Bedrohungen der Äusseren und Inneren Sicherheit der Schweiz auf dem Boden, in der Luft und im Äther bekämpfen können. Als Basisdokumente genügen weder der Armeebericht 2010 noch der Erläuternde Bericht von 2013 zur Änderung der Rechtsgrundlagen der Armee und zur WEA. Dessen grosse Schwächen haben die ausserdienstlichen militärischen Milizvereinigungen in ihren Vernehmlassungsantworten klar nachgewiesen.

Milizprinzip = Erfolgsrezept!

Das verfassungsmässige Milizprinzip darf nicht zum politischen Lippenbekenntnis verkommen. Das Schweizer Stimmvolk hat sich am 22. September 2013 klar zu Militärdienstpflicht und Milizprinzip bekannt. Zu diesem gehören auch die staatspolitische Wichtigkeit der Milizarmee und ihrer Bürger-Soldaten: Verankerung in der Bevölkerung, gesellschaftliche Durchmischung, Eingliederung eingebürgerter junger Militärdienstleistender.

Zu den inneren Werten gehören

Inhaltsverzeichnis Table des matières Indice

1914: Rückblick und Lehren für 2014	1
1914: Rétrospective riche en leçons pour 2014	2
Sicherheit für die Schweiz – Ja zum Gripen	3
Oui au Gripen – élément clé pour notre sécurité	3
Pro Militia: Vernehmlassungsantwort zur Revision des Zivildienstgesetzes	4
Randbemerkungen	4
Erinnerungsjahr 2014	4
1914: Sguardo retrospettivo e insegnamenti per il 2014	5
Sezione della Svizzera italiana	6
Buchempfehlungen	7
Impressum	8
Werden Sie Mitglied! / Devenez membre! / Diventate soci!	8

Editorial

2014: Une année charnière pour l'armée suisse

Si le premier rendez-vous important fixé à l'agenda politico-militaire 2014/2015 est le vote populaire sur le fonds d'acquisition de l'avion de combat Gripen, le débat le plus fondamental portera lui sans conteste sur le projet de révision de la « Loi sur l'organisation militaire », et son corollaire, le Développement de l'armée (DEVA/WEA).

(Editorial intégrale sur la page 2)

Editorial

2014: Un anno cruciale per le istituzioni militari svizzere

Il primo banco di prova della carica agenda politico-militare 2014/2015 è la votazione popolare del 18 maggio 2014 in merito alla legge sul Fondo Gripen. La questione più importante sarà il discusso progetto di „Revisione della legislazione militare“ in relazione con il cosiddetto ulteriore sviluppo dell'esercito (USES).

(Editoriale integrale alla pagina 5)

1914: rétrospective riche en leçons pour 2014

2014: une année charnière pour l'armée suisse

Heinrich L. Wirz

Si le premier rendez-vous important fixé à l'agenda politico-militaire 2014/2015 est le vote populaire sur le fonds d'acquisition de l'avion de combat Gripen, le débat le plus fondamental portera lui sans conteste sur le projet de révision de la «Loi sur l'organisation militaire», et son corollaire, le Développement de l'armée (DE-VA/WEA).

Ce sera la seconde fois, après 1993, que le souverain décidera du choix d'un nouvel avion de combat. Le camp rouge-rose-vert, sous l'égide du Groupe pour une Suisse sans Armée (GSsA), avait décidé à l'époque d'empêcher l'achat de 34 F-A/18 «Hornet» en lançant une initiative populaire s'élevant contre la décision d'achat prise par le Parlement. Cette initiative fut rejetée le 6 juin 1993 par 57 pour cent de non avec une participation de 55 pour cent. La votation avait été précédée par une démonstration de 35'000 citoyennes et citoyens opposés à l'initiative sur la Place fédérale à Berne.

Confusion des termes!

Le philosophe chinois Confucius (vers 551-479 avant J.-C.) affirmait dans sa grande sagesse: *L'effondrement de l'ordre établi débute par la confusion des termes.*

L'expression orale et écrite en matière de vocabulaire politico-militaire est aujourd'hui dominée par une sorte de volapuk parfaitement insaisissable. Ainsi en est-il du mot «défense». Et pourtant, il est clairement défini à l'article 58 de la Constitution fédérale que: *L'armée contribue à prévenir la guerre et à maintenir la paix, elle assure la défense du pays et de sa population.* Le Chef de l'armée, dans une lettre

informative à l'attention des collaborateurs du Département, a souligné le fait qu'une question fondamentale demeurait ouverte: qu'entend-on par Défense? *«Pour le commandement de l'armée, la défense signifie pour l'essentiel la protection du pays et de la population. Service de police aérienne, protection d'objets, protection des transversales et du territoire en font partie. Tout comme les mesures prises dans le domaine de la guerre cybernétique.»* De telles assertions ajoutent à la confusion des termes. Elles ne correspondent ni à la Constitution fédérale, ni à la Loi sur l'armée (LAAM).

Prendre en compte les menaces

La rectitude intellectuelle et la clairvoyance politique devraient conduire à ce que les menaces touchant à la sécurité de la Suisse soient énoncées et, si possible, décrites succinctement et de manière compréhensible pour chacune et chacun. De telles descriptions sont présentes autant dans le Rapport sur la politique de sécurité de 2010 (87 pages) que dans le Rapport sur l'armée (93 pages). Elles sont par contre absentes du «Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée de 2013 (63 pages).»

Une telle avalanche de papier est-elle vraiment nécessaire pour expliquer au Parlement et, accessoirement, au citoyen lambda les types de menace auxquelles nous pouvons être confrontés et dont nous devons nous défendre par des moyens adéquats? Existe-t-il deuxièmement une forme d'autocen-

sure politiquement correcte pour, par exemple, éviter de mentionner les menaces de type démographiques, ethniques et religieuses planant sur l'ensemble du continent européen et dont les retombées possibles sur la Suisse mériteraient d'être décrites? Troisièmement, pourquoi choisir les menaces les plus probables à défaut des plus dangereuses pour définir une armée «budgétairement acceptable» mais militairement peu crédible?

Dangereux et surprenant

«Ce livre pourrait éveiller la peur. Il y a dans ce temps que nous vivons un nombre considérable de conflits, catastrophes et autres nouvelles inquiétantes.»

On y lit: 11 guerres menaçantes – des conflits à venir liés à des intérêts technologiques, les matières premières, des territoires et la nourriture (Munich 2012)!

Andreas Rinke est historien, correspondant en chef de l'agence Reuters. Il décrit depuis de nombreuses années la politique étrangère et de sécurité de l'Allemagne et au niveau international. Christian Schwäger est biologiste et écrit sur les bouleversements scientifiques et écologiques ainsi que leurs conséquences pour la politique et au niveau de la société en général.

Les auteurs nous font part de leur sentiment d'un manque total de lucidité et de préparation face à la prochaine et peut-être incommensurable surprise qui se prépare.

«Un sentiment d'insécurité et de doute se développe car même des institutions telles que les services de renseignement ou les stratégies gouvernementales semblent aveuglés et dépourvus face aux prochaines menaces à venir.»

Deviner l'avenir?

Markus Notter, ancien Conseiller d'Etat zurichois, note que l'on ne voit pas venir les grands évé-

nements. Une opinion confirmée rétrospectivement par les événements de l'année 1914 (NZZ am Sonntag, 22.12.2013).

«En juin 1914 (...) la situation internationale semblait calme, aucun ministre des affaires étrangères ne signalait de problème. Même après l'assassinat du prince héritier François-Ferdinand le 28 juin 1914, la situation ne changea pas immédiatement. Cinq semaines plus tard, toute l'Europe et bientôt le monde étaient précipités dans une guerre effroyable.»

Markus Notter fait référence à un ouvrage paru à Munich en 2013 – *Die Schlafwandler – Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog* (Les assoupis, ou comment l'Europe est entrée en guerre en 1914). L'auteur, Christopher Clark, un historien australien professant en Grande-Bretagne, y traite également de la fragilité des relations internationales.

Il semble assez clair, pour revenir à Rinke et Schwägerl, que le XXI^{ème} siècle ne sera pas un siècle de paix universelle. Y a-t-il des causes de conflits auxquelles personne ne pense aujourd'hui?

Des mutations stratégiques globales d'autant plus dangereuses que personne n'y prend garde ne se dessinent-elles pas?

Des guerres ne nous menacent-elles pas du fait que les gouvernements, trop accaparés par la gestion des crises du moment, ne se préparent pas à y répondre de manière adéquate?

Les auteurs répondent par l'affirmative à chacune des trois questions. *«Plus grave encore: sans réorientations fondamentales (...) le XXI^{ème} siècle menace d'être un siècle d'affrontements et de guerres.»*

Développement de l'armée?

L'intention de soi-disant «développer l'armée de milice suisse» et de

réviser pour cela la Loi sur l'armée est mal emmanchée car elle souffre de deux réformes précédentes et pour le moins problématiques.

L'échec en particulier du projet Armée XXI a considérablement péjoré notre système de défense, de même que la réduction issue de l'ainsi nommée *étape de développement 2008/2011*.

Des manquements massifs ont été constatés, en particulier au niveau de la formation des cadres tout comme dans l'équipement de la troupe et de son aptitude à l'engagement.

Ainsi, tous les militaires n'étaient plus astreints à accomplir l'entier de leur école de recrues, tant est que les futurs cadres la quittait prématurément. Trois à la place de deux écoles de recrues par année ont conduit aux manques de personnel, de matériel et péjoré leur déroulement. Les aspirants officiers et sous-officiers ont cessé d'effectuer l'entier de leur paiement de galon (service pratique). Les unités et corps de troupe n'ont plus pu disposer de leur propre matériel et le système de mobilisation a été tout simplement aboli.

Comblent enfin les déficits!

Le projet Développement de l'armée (DEVA/WEA) prévoit fort justement de combler enfin les déficits mentionnés. Il n'est pas pour autant nécessaire de réviser la Loi militaire pour le faire. Il est de la responsabilité du Conseil fédéral et du Parlement de garantir le respect de la Constitution fédérale (Article 2 Liberté, droits du peuple, indépendance, sécurité du pays et de sa population; Article 58 Principe de l'armée de milice, défense; Article 59 Obligation de servir; Et de mettre à disposition les moyens humains, financiers et matériels nécessaires. (Voir également «Pro Militia» 4/2013).

L'armée ne doit pas seulement être en mesure de faire face aux menaces les plus probables mais également aux plus dangereuses et immédiates autant au niveau de la sécurité extérieure qu'intérieure, au sol, dans l'air et dans l'espace. Ni le Rapport sur l'armée 2010, ni le Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée (2013) me peuvent suffire comme documents de base. Leurs manques et faiblesses ont été clairement soulignés par les organisations de milice dans les réponses à la consultation lancée par le Département.

L'armée ne doit pas seulement être en mesure de faire face aux menaces les plus probables mais également aux plus dangereuses et immédiates autant au niveau de la sécurité extérieure qu'intérieure, au sol, dans l'air et dans l'espace. Ni le Rapport sur l'armée 2010, ni le Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée (2013) me peuvent suffire comme documents de base. Leurs manques et faiblesses ont été clairement soulignés par les organisations de milice dans les réponses à la consultation lancée par le Département.

L'armée ne doit pas seulement être en mesure de faire face aux menaces les plus probables mais également aux plus dangereuses et immédiates autant au niveau de la sécurité extérieure qu'intérieure, au sol, dans l'air et dans l'espace. Ni le Rapport sur l'armée 2010, ni le Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée (2013) me peuvent suffire comme documents de base. Leurs manques et faiblesses ont été clairement soulignés par les organisations de milice dans les réponses à la consultation lancée par le Département.

L'armée ne doit pas seulement être en mesure de faire face aux menaces les plus probables mais également aux plus dangereuses et immédiates autant au niveau de la sécurité extérieure qu'intérieure, au sol, dans l'air et dans l'espace. Ni le Rapport sur l'armée 2010, ni le Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée (2013) me peuvent suffire comme documents de base. Leurs manques et faiblesses ont été clairement soulignés par les organisations de milice dans les réponses à la consultation lancée par le Département.

L'armée ne doit pas seulement être en mesure de faire face aux menaces les plus probables mais également aux plus dangereuses et immédiates autant au niveau de la sécurité extérieure qu'intérieure, au sol, dans l'air et dans l'espace. Ni le Rapport sur l'armée 2010, ni le Rapport explicatif concernant la modification des bases légales liées au développement de l'armée (2013) me peuvent suffire comme documents de base. Leurs manques et faiblesses ont été clairement soulignés par les organisations de milice dans les réponses à la consultation lancée par le Département.

Armée de milice = solution gagnante!

Le principe de système de milice inscrit dans la Constitution ne doit pas être appliqué du bout des lèvres politico-militaires. Le peuple suisse s'est exprimé clairement à ce sujet le 22 septembre 2013 en approuvant largement l'obligation de servir et le principe de milice. Cette volonté exprimée englobe également toute l'importance du principe de milice par rapport à l'identité du pays et de ses citoyens-soldats: ancrage dans la population, brassage entre citoyens issus d'origines et de milieux différents, intégration des jeunes citoyens.

BRB: Bundesratsbeschluss / Arrêté du Conseil fédéral
BR: Bundesrat / Conseil fédéral
SR: Ständerat / Conseil des Etats
NR: Nationalrat / Conseil national
GFG: Gripenfondsgesetz / Loi sur le fonds Gripen
WEA: Weiterentwicklung der Armee / Développement de l'armée (DEVA)
ZNDG: Gesetz über die Zuständigkeiten im Bereich des zivilen Nachrichtendienstes / Loi sur le renseignement civil
BNDG: Nachrichtendienstgesetz / Loi sur le renseignement
ISG: Informationssicherheitsgesetz / Loi sur la sécurité des informations
KSG: Kulturgüterschutzgesetz / Loi sur la protection des biens culturels
ZDG: Zivildienstgesetz / Loi sur le service civil
VNL: Vernehmlassung / Prise de position
SVU: Sicherheitsverbandsübung 2014 / Exercice du Réseau national de sécurité 2014 (ERNS 14)

Agenda 2014/15: Sicherheits- und Militärpolitik – Politique de Sécurité et Militaire

Gripen-Fonds-Gesetz (GFG): Volksabstimmung 18.Mai

WEA-Botschaft: BRB; Beginn Parlamentsberatung

Rüstungsprogramm 2014 Immobilienbotschaft 2014

KFOR, Swisscoy, Verlängerung: BRB/Parlamentsentscheid

OSZE Ministerratstreffen Basel (30.11.-7.12); Si-Kosten; SR

ZNDG: Zuständigkeit ISAS: NR → BGND: Revision: BRB/Parlament

Informationssicherheitsgesetz (ISG): VNL/BRB/evtl Parlament

Kulturgüterschutzgesetz (KGS) Revision; Parlament

Zivildienstgesetz (ZDG) Revision; Parlament

Bev Schutz / Ziv Schutz 2015+ (Projekt)

Konzeptentwürfe Studie Dienstpflicht: Beginn

BG Verbesserungen Info'austausch zwl Behörden Umgang mit Waffen/Parl

Sicherheitspolitischer Bericht 2015: VNL/Entwurf

Sicherheitsverbandsübung 2014 (SVU Nov 14)

Grafik/graphique PF, Stand/état: 03.02.2014.



Visite de

Pro Militia

25.06.2014, 1000-1515

Caserne aviation et halle 1,
Aérodrome militaire de Payerne

Programme

Dès 09h30

Arrivée des participants, Transport de la gare à la caserne aviation
Café & croissant

10h00-10h45

A disposition de «Pro Militia»

Dès 11h00

Présentation de la formation d'application de l'aviation 31 (FOAP av 31), Présentation du commandement de l'instruction en formation et de l'école d'officier de l'aviation 82 (cdmt IFO/EO av 82)

Dès 12h00

Repas

Dès 13h30

Présentations dynamiques et statiques par les recrues en phase d'instruction en formation de l'aviation 82 (IFO av 82), domaine transport aérien Collation

Dès 15h00

Mot de fin, Clôture

Transport de la halle 1 à la caserne aviation et gare de Payerne

Pour infos complémentaires, inscription, etc.: voir Programme allemand

Oui au Gripen – élément clé de notre sécurité

Une armée suisse crédible a besoin du nouvel avion de combat

Fabian Ochsner

Une solide protection aérienne constitue le fondement de toute armée crédible. L'acquisition du Gripen E est un élément garantissant à l'avenir la sécurité de la Suisse.

Le débat autour du remplacement partiel du Tiger (TTE) est accompagné ici et là d'un certain doute au regard des arguments présentés. Ceux-ci sont innombrables d'un côté comme de l'autre et il y a tant de spécialistes qui « sa-vent » – ou pour le moins prétendent savoir. Franchement et entre nous, il y a très peu de spécialistes qui savent vraiment de quoi il en retourne. La plupart des observateurs se basent sur un sentiment vaguement diffus ou s'en remettent à la crédibilité des experts.

Comment dès lors s'y retrouver dans le foisonnement des arguments pour se faire une opinion fondée en prévision de la votation du 18 mai 2014 ? Une variante consiste à se libérer du tohu-bohu émotionnel

ambiant et de considérer le projet avec une certaine distance. La première question qui vient à l'esprit est celle de savoir s'il est bien nécessaire de remplacer le Tiger par un avion de combat moderne. Cette question est justement celle à laquelle personne ne peut répondre de manière factuelle, tant est que seul l'avenir nous dira qui avait raison. La nécessité de s'équiper ou non peut donc faire l'objet de vastes controverses.

Une assurance pour la sécurité de la Suisse!

La comparaison avec un contrat d'assurance ou une caisse maladie est sans autre valable – si, dans 40 ans, au moment de leur mise hors service, l'on doit constater que les Gripen E n'ont pas eu besoin d'être engagés, nous pourrions tous saluer le fait que l'objectif aura été atteint puisqu'ils auront rempli leur rôle préventif.

Je suis pour ma part chaque mois reconnaissant d'avoir versé mes

primes d'assurance pour rien. La vraie catastrophe serait d'avoir besoin du Gripen E dans l'avenir sans pouvoir compter sur lui.

Prétendre que les 32 F/A-18 suffisent à garantir notre sécurité aérienne est une affirmation gratuite faite par beau temps. Elle ne vaut que si la situation est saisissable, stable et non conflictuelle. Une simple hausse de la tension nécessite immédiatement l'engagement d'un plus grand nombre de systèmes performants dans l'air – et donc bien davantage que 32 avions de combat. Il faut bien admettre au plan technique que les Tigers acquis dans les années septante n'ont que très peu de chance d'être compétitifs dans le ciel d'aujourd'hui. En ce qui concerne les soit-disant risques encourus à l'achat, plus précisément par rapport aux promesses du gouvernement suédois, ont peut sans autre s'appuyer sur la qualité du travail en amont et le professionnalisme d'armasuisse et des Forces aériennes – si la confiance devait

manquer à ce niveau, alors autant renoncer à entretenir une armée.

Le Gripen – un choix sage et mesuré

Le fait que le Groupe pour une Suisse sans armée (GSSA) et derrière ou avec lui l'ensemble de la gauche s'attaquent au choix du Gripen E n'a rien de surprenant de leur part. Par contre, que des milieux dits bourgeois et en principe sensibles aux besoins de la sécurité s'opposent au choix du Gripen E est parfaitement incompréhensible. Comment peut-on prétendre être favorable à l'armée et lui refuser dans le même temps d'être correctement équipée. Ce type de logique de-vrait alors entraîner le rejet de tout nouvel équipement puisque qu'on ne peut garantir pour aucun système sa nécessité absolue.

L'acquisition de 22 Gripen E est un choix sage et mesuré qui promet à l'avenir une sécurité crédible de l'espace aérien suisse. Il n'y a pas

d'alternative et une victoire de la gauche et des adversaires de l'armée serait gravissime – tous ceux qui, avec une certaine légèreté et beaucoup d'insouciance, hésitent à confirmer le choix du Parlement de-vraient y réfléchir à deux fois!



Fabian Ochsner, colonel, Chef Flab Ei Zen LW, président de l'AVIA-Forces aériennes, société des officiers des troupes d'aviation.

Sicherheit für die Schweiz – Ja zum Gripen

Eine glaubwürdige Schweizer Armee braucht das neue Kampfflugzeug

Fabian Ochsner

Ein solider Luftschirm bildet die Basis einer glaubwürdigen Armee. Die Beschaffung des Gripen E ist deshalb zwingend für eine sichere Schweiz.

In Bezug auf den Teilersatz der Tiger Flotte (TTE) der Schweizer Luftwaffe kann man durchaus versichert sein. Es werden unzählige Gründe dafür und dagegen verbreitet und es gibt unendlich viele Spezialisten, welche es sehr genau wissen – oder dies zumindest zu glauben vorgeben. Ehrlicherweise gibt es aber sehr wenige, die wirklich wissen, was Sache ist. Die meisten müssen sich auf ihr Gefühl und die Glaubwürdigkeit der Spezialisten abstützen.

Wie soll man sich nun im Wirrwarr der Argumente zurechtfinden und sich eine Meinung für den Urnengang vom 18. Mai 2014 bilden? Eine Möglichkeit ist, sich etwas vom momentanen, emotional geladenen, Getümmel zu distanzieren und das Projekt aus einer gewissen Distanz zu betrachten. Zuerst stellt sich dabei natürlich die Frage nach der Notwendigkeit, den Tiger mit einem modernen Kampfflugzeug zu ersetzen. Diese Frage ist genau diejenige, welche niemand mit

Fakten beantworten kann, da dazu die Zukunft vorausgesagt werden müsste. Hat man diesen Fakt einmal akzeptiert, so kann die Frage nach der Notwendigkeit kontrovers diskutiert werden.

Versicherung für die Schweiz!

Der Vergleich mit einer Versicherung oder Krankenkasse darf hier bemüht werden – wenn wir die Gripen E in 40 Jahren, anlässlich der Ausmusterung, nicht gebraucht haben, ist das gut und entspricht der Zielsetzung. Ich bin jeden Monat dankbar, wenn ich meine Krankenkassenprämie als Verlust abbuchen darf. Wenn wir die Gripen E indes

gebraucht hätten und sie nicht haben, so wäre dies eine Katastrophe.

Dass die 32 F/A-18 ausreichen, ist eine Schönwetterprognose und gilt nur, wenn die Lage übersichtlich, stabil und friedlich bleibt. Schon erhöhte Spannungen benötigen mehr fliegende Hochleistungssysteme in der Luft – und demnach auch mehr als 32 Kampfflugzeuge. Von der Technik her ist es wohl klar, dass der in den Siebzigerjahren gekaufte Tiger im heutigen Umfeld kaum mehr eine Chance hat. Bezüglich der angeblichen Risiken beim Kauf, insbesondere von der Schwedischen Regierung, kann man sich auf die professionelle Arbeit von armasuisse und der

Luftwaffe abstützen – wenn wir dieses Vertrauen nicht aufbringen können, dann schaffen wir die Armee wirklich besser gleich ganz ab.

Gripen – Lösung mit Augenmass

Dass die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) und mit ihr zusammen die vereinigte Linke gegen den Gripen E kämpfen, ist nichts als logisch. Dass aber Bürgerliche und der Sicherheit Verpflichtete gegen den Erwerb des Gripen E opponieren, ist unverständlich. Wie kann man für die Armee sein und ihr gleichzeitig eine glaubwürdige Ausrüstung absprechen? Mit der angewendeten

Logik müssten alle Beschaffungen eingestellt werden, da ja für kein System die Notwendigkeit in Voraus garantiert ist.

Der Erwerb von 22 Gripen E ist eine Lösung mit Augenmass und sichert uns auch in Zukunft eine glaubwürdige Sicherheit im Schweizer Luftraum. Es gibt dazu keine Alternative und ein Sieg der Linken und Armeeabschaffer wäre eine Tragödie – dies sollten alle, die mit dem Gedanken spielen, ein Nein in die Urne zu legen, niemals vergessen!



Fabian Ochsner, Oberst, Chef Flab Ei Zen LW, ist Präsident der AVIA-Luftwaffe, Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe.



So wird der Gripen E aussehen (hier in der Konfiguration Luft-Boden) – Foto Saab AB

Sonderausstellung im Schweizer Schützenmuseum



Aus Anlass des Eidgenössischen Turn- und Älplerfestes 2013 in Burgdorf sowie der Zentenarfeier des historischen Neueneggschiesens zeigt das Schweizer Schützenmuseum in Bern noch bis Ende März unter dem Titel „Könige, Kaiser, Göttinnen“ eine Sonderausstellung zu den Themen Nationalspiele, Alpirtenfeste, sowie Schiesskultur bei Jägern und Scharfschützen.

Ziel der Ausstellung ist es, ausgehend von der mittelalterlichen Tradition der Alpirtenfeste eine Brücke zur Kultur der Nationalspiele (Schwingen, Steinstossen, Schiessen) und damit zur Landesverteidigung zu schlagen.

Seit dem 14. Jahrhundert wurden in der Eidgenossenschaft sogenannte Nationalspiele veranstaltet. Diese „offenen“ oder „freien Spiele“ beinhalteten neben dem Schiessen auch weitere Disziplinen wie Steinstossen, Springen, Ringen, sowie Schwingen. Zu diesen Spielen waren Gäste aus dem In- und Ausland eingeladen. Die Wettkämpfe boten Sennen und Stadtleuten Gelegenheit, sich näher kennenzulernen.

Diese Wettkämpfe wurden von der Obrigkeit seit jeher gefördert und mit Preisen, wie Wein oder Hosengeld, später auch mit Naturalabgaben (Tiere) unterstützt. Für die „Gnädigen Herren“ war nämlich klar: wer sich freiwillig einem Training unterzieht, wird im Ernstfall für sein Land wertvollen Einsatz zu leisten vermögen. Dies bewahrheitete sich etwa beim Ge-

**Könige
Kaiser
Göttinnen**

**Rois
Empereur
Déesses**

**Re
Imperatore
Dee**

**Kings
Kaiser
Goddesses**

Eine Sonderausstellung zu den Themen: Nationalspiele, Alpirtenfeste, Schiesskultur bei Jägern und Scharfschützen, anlässlich des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2013 in Burgdorf im Emmental sowie 100 Jahre historisches Neueneggschiesen (1913–2013).

Une exposition particulière relatant les thèmes tels que: Joutes nationales, Fêtes d'armailles, Culture du tir auprès des chasseurs et tireurs d'élite, à l'occasion de la fête fédérale de lutte et d'alpage 2013 à Berthoud dans l'Emmental, ainsi que les 100 ans du tir historique de Neuenegg (1913–2013).

Un'esposizione speciale sui temi: giochi nazionali, feste degli alpighiani, cultura del tiro presso i cacciatori ed i tiratori scelti, in occasione della Festa federale dei lottatori e degli alpighiani 2013 a Burgdorf nell'Emmental come pure 100 anni Tiro storico Neuenegg (1913–2013).

A special exhibition themed around national games, alpine festivals, and the shooting culture of hunters and marksmen, to mark the occasion of the 2013 Federal Wrestling and Alpine Festival at Burgdorf in Emmental, and the centenary of the Neuenegg historic rifle match (1913–2013).

6.6.2013 – 30.3.2014

Unsere Partner:

Unser Hauptsponsor:

Mit freundlicher Unterstützung von:

Stiftung Schweizer Schützenmuseum | Bernstrasse 5, 3005 Bern | Öffnungszeiten / Heures d'ouverture: Di–Sa / Ma–Sa 14–17h | So / Di 10–12h & 14–17h
 info@schuetzenmuseum.ch | Tel. 031 351 01 27 | Ore d'apertura / Opening hours: Ma–Sa / Tue–Sat 14–17h | Do / So 10–12h & 14–17h
 www.schuetzenmuseum.ch | Fax 031 351 08 04 | Eintritt frei / Entrée libre / Entrata libera / Free admission

fecht von Neuenegg, am 5. März 1798, als die bernischen Scharfschützen- und Jägerbataillone die anrückenden Franzosen in die Flucht schlagen konnten.

Schreiben WBV vom 4.09.2013: Vernehmlassung zur Revision des Zivildienstgesetzes Pro Militia lehnt die Ausweitung des Tätigkeitsbereichs auf das Schulwesen ab.

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie erhalten nachfolgend unsere Bemerkungen und Anträge.

1. Verbesserung in verschiedenen Bereichen

Die Pro Militia anerkennt den Einsatz der Zivildienstleistenden zugunsten der Gemeinschaft. Wir begrüßen die Gesuchseinreichung erst ab Rekrutierung, den Einführungstag vor der Zulassung, die grundsätzliche Ausbildungspflicht für alle Zivis, die verbesserte Grundausbildung und die Prüfung der Einsatzeignung.

2. Sicherstellung Armee-Effektivbestand

Der Armee-Effektivbestand ist abhängig von der Zahl der militärdiensttauglichen Stellungs-pflichtigen und Abgängen aus verschiedenen Gründen. Zurzeit ist der Effektivbestand durch Abgänge in den Zivildienst nicht gefährdet. Pro Militia erwartet, dass dies so bleibt.

3. Problematik „Gewissenprüfung/Tatbeweis“

Die Tatbeweisregelung geht davon aus, dass in der Regel nur jene Zivildienst leisten, die eine Militärdienstleistung mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können und dies auch unterschriftlich bezeugen.

Die Reaktionen auf die Einführung des Tatbeweises (plötzlich 5000 Ge-

suche mehr!) und auf die Verordnungsverschärfung (2000 Gesuche weniger) sind ein klares Indiz dafür, dass zum Teil andere Gründe (keine Angst vor Gewissensprüfung, angenehmere Dienstumstände, persönliche Vorteile) eine wesentliche Rolle spielen. Dieser Zustand ist aus unserer Sicht unbefriedigend.

Eine Regelung, ohne Bezugnahme auf das Gewissen, kommt für die Pro Militia nicht in Frage. Dies käme einer Wahlfreiheit gleich.

Im Parlament wurde einer Pa Iv Hurter (09.478), welche die Wiedereinführung der Gewissensprüfung forderte, nicht Folge gegeben. Wir bedauern dies, müssen aber ehrlicherweise eingestehen, dass auch wir nicht daran glauben, man könne das Rad zurückdrehen. Das Gewissen ist die angeborene Fähigkeit, Recht und Unrecht beurteilen zu können. Es wird von der Umgebung beeinflusst. Gewissensnot kann nicht überprüft werden.

So bleibt ein einziger machbarer Weg: Belastungen durch der Zivildienst sollten in etwa mit der Belastung durch eine Militärdienstleistung ähnlich sein. Folgende Möglichkeiten bieten sich an: Erhöhung der Anforderungen, Abbau von Bequemlichkeiten, Begrenzung der Gesuchstellungsmöglichkeiten (Pa Iv 10.528 Engelberger), Beseitigung finanzieller Ungerechtigkeiten.

Vollzugsstelle für den Zivildienst
 Rechtsdienst
 Malerweg 6
 kanzlei@zivi.admin.ch

Epalinges/Steinen,
 10. Dezember 2013

Randbemerkung

Begriffsverwirrung auf höchster Ebene

Am 18. November 2013 hat der Chef der Armee die Vertreter der militärischen Verbände mit einer neuen Definition des Begriffs „Verteidigung“ überrascht: Unter „Verteidigen“ ist demnach neuerdings die Trias „Helfen“, „Schützen“ sowie „Kämpfen“ zu verstehen. Diese Interpretation mag zwar eigenwillig sein, sie widerspricht aber unserer Verfassung diametral. Die Bundesverfassung verwendet den Terminus „Verteidigung“ als eigenständigen Begriff. Demgegenüber werden die subsidiären Einsätze des „Helfens und Schützens“ unter dem Begriff „Unterstützung der zivilen Behörden“ aufgeführt, bzw. unter der Bezeichnung „weitere Aufgaben, die das Gesetz vorsehen kann“. Eine Vermischung dieser Begriffe ist deshalb in höchstem Masse verfassungswidrig.

Doch was bedeutet eigentlich „verteidigen“? Im Duden „Richtiges und gutes Deutsch“ – immer noch die Messlatte für korrektes Deutsch – wird als erste Bedeutung aufgeführt: „Gegen Angriffe schützen; Angriffe von jemandem, etwas abzuwehren versuchen“. Des Weiteren zählt der Duden eine Reihe konkreter Beispiele auf, darunter die folgenden:

- sein Land, eine Stadt, die Festung verteidigen

- seine Freiheit, die Demokratie verteidigen
- sein Leben verteidigen.

Das Online-Lexikon Wikipedia sagt zur Landesverteidigung der Schweiz: „Raumsicherung und Landesverteidigung ist der Kernauftrag der Armee. Die Armee soll das Territorium der Schweiz sichern und verteidigen. Dazu setzt die Schweiz auf die abschreckende Wirkung (Dissuasion) der ständigen Kampfbereitschaft der Schweizer Armee. In diesem Zusammenhang wird der Begriff des hohen Eintrittspreises verwendet, den ein potentieller Angreifer zahlen müsse, wenn er die Schweiz angreife, das Territorium zu besetzen oder den Durchmarsch zu erzwingen versuche“.

Man kann über die Begriffsverwirrung unserer obersten Armeeführung nur staunen. Sie sollte sich ein Beispiel an Duden und Wikipedia nehmen, die offensichtlich wissen, was wir unter „Verteidigung“ zu verstehen haben. Die Missdeutung der Verfassung durch die oberste Armeeführung gibt auf jeden Fall Anlass zu grösser Sorge, meint

Argus.

Erinnerungsjahr 2014

200 Jahre seit der Neuordnung Skandinaviens mit der Abtretung Norwegens von Dänemark an Schweden im Kieler Frieden vom 14. Januar 1814.

200 Jahre seit Beginn des Wiener Kongresses zur territorialen Neuordnung Europas nach Napoleon Bonaparte am 18. September 1814.

200 Jahre seit Ende des Britisch-Amerikanischen Krieges (1812–1815) durch den Frieden von Gent am 24. Dezember 1814.

150 Jahre seit der Zerstörung von Atlanta (Georgia) im Amerikanischen Sezessionskrieg (1861–1865) am 11. November 1864.

100 Jahre seit Beginn des Ersten Weltkrieges (1914–1918) mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914.

100 Jahre seit der Gründung der Schweizer Luftwaffe mit einer ersten Fliegerabteilung auf dem improvisierten Flugplatz Beundenfeld in Bern durch Bundesratsbeschluss vom 3. August 1914.

90 Jahre seit Eröffnung der Ersten Olympischen Winterspiele in Chamonix am 25. Januar 1924.

75 Jahre seit dem Einzug der Franco-Truppe in Madrid im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) am 28. März 1939.

75 Jahre seit dem Erstflug des weltweit ersten Düsenflugzeugs Heinkel He 178 in Deutschland am 27. August 1939.

75 Jahre seit Beginn des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) mit dem Angriff der Deutschen Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939.

70 Jahre seit Beginn der Operation Overlord / Landung der West-Alliierten in der Normandie / Angriff auf den deutschen Atlantikwall („D-Day“) am 6. Juni 1944.

70 Jahre seit der Bombardierung der Stadt Schaffhausen mittels 371 Brand- und Sprengbomben durch die U.S. Luftwaffe mit 40 Toten, zirka 270 Verletzten, 465 Obdachlosen sowie 66 zerstörten und 506 beschädigten Gebäuden am 1. April 1944.

70 Jahre seit der Befreiung von Paris am 25. August 1944.

60 Jahre seit dem Fall der französischen Festung Dien Bien Phu und der Kapitulation Frankreichs im Indochina-Krieg (1946–1954) am 7. Mai 1954.

50 Jahre seit dem zweiten Zwischenfall im Golf von Tonkin und Eintritt der USA in den Vietnam-Krieg (1955–1975) am 4. August 1964.

50 Jahre seit dem Erstflug der Kunstflugstaffel Patrouille Suisse der Schweizer Luftwaffe mit vier Kampfflugzeugen Hawker Hunter Mk 58 am 22. August 1964.

25 Jahre seit dem Tod der amerikanischen Historikerin Barbara Tuchman (Die Torheit der Regierenden – Von Troja bis Vietnam) und Pulitzer-Preisträgerin (August 1914) am 6. Februar 1989.

25 Jahre seit Abzug der letzten sowjetischen Truppen aus Afghanistan am 15. Februar 1989.

25 Jahre seit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989.

20 Jahre seit dem Einschlag einer 120 mm Mörsergranate auf dem Markale-Marktplatz von Sarajewo mit 68 Toten und 144 Verletzten im Bosnien-Krieg (1992–1995) am 5. Februar 1994.

20 Jahre seit dem Abzug der Streitkräfte Russlands aus dem Gebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) in Berlin am 31. August 1994.

10 Jahre seit Beginn der Armeereform XXI in der Schweiz am 1. Januar 2004.

Bearbeitung: Heinrich L. Wirz

1914: sguardo retrospettivo e insegnamenti per il 2014

2014: un anno cruciale per le istituzioni militari svizzere

Heinrich L. Wirz

Il primo banco di prova della carica agenda politico-militare 2014/2015 è la votazione popolare del 18 maggio 2014 in merito alla legge sul Fondo Gripen. La questione più importante sarà il discusso progetto di „Revisione della legislazione militare“ in relazione con il cosiddetto ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs).

Dopo il 1993, per la seconda volta il Sovrano sarà chiamato a decidere in merito all'acquisto di velivoli da combattimento. Allora la sinistra, guidata dal Gruppo per una svizzera senza esercito (GSsE), volle impedire l'acquisto, deciso dal Parlamento, di 34 F-A/18 C/D „Hornet“ mediante un'iniziativa popolare. Il 6 giugno 1993 essa fu respinta dal Popolo con il 57 per cento dei voti contrari. Degna di essere ricordata è la dimostrazione che prima della votazione radunò sulla Piazza federale 35'000 cittadine e cittadini favorevoli all'acquisto dei nuovi.

Definizioni chiare!

Al filosofo cinese Confucio (ca. 551-479 a. C.) è attribuita la massima „Lo sgretolamento dell'ordine inizia con una confusione nelle definizioni“. Negli attuali scambi di battute verbali e scritte domina una negligente confusione terminologica, cominciando dal termine „difesa“. L'articolo 58 della Costituzione federale è chiaro: L'esercito serve a prevenire la guerra e contribuisce a preservare la pace; **difende il Paese e ne protegge la popolazione.**

In un foglio informativo per il personale del DDPS si può leggere che il capo dell'esercito ha constatato come sempre più spesso una domanda fondamentale sia al centro dell'attenzione: che cosa è la difesa? „Per il comando dell'esercito, „difesa“ significa prima di tutto proteggere il Paese e la popolazione. Ciò comprende il servizio di polizia aerea, la protezione di opere, trasversali e settori, come pure misure nell'ambito della cyber defense.“ Simili tentativi di spiegazione rafforzano la confusione terminologica e non corrispondono né alla Costituzione né alla legge militare o a definizioni militari regolamentari.

Percezione della minaccia?

L'onestà a livello intellettuale e politico esige che le possibili minacce per la sicurezza della Svizzera siano descritte con chiarezza e in maniera comprensibile e accessibile per tutti. Approcci in tal senso sono contenuti nel Rapporto sulla politica di sicurezza 2010 (87 pagg.) e nel Rapporto sull'esercito 2010 (93 pagg.) – al contrario dei contenuti del Rapporto esplicativo sulla modifica delle basi legali dell'esercito del 2013 (63 pagg.), base per la consultazione.

Primo: occorre così tanta carta per spiegare al Parlamento e agli elettori le minacce, la difesa da tali minacce e i mezzi necessari? Secondo: vi è un timore ufficiale nei confronti del politicamente corretto, ad esempio per illustrare reali-

sticamente le minacce demografico-etnicoreligiose in Europa e le loro ripercussioni sulla Svizzera? E terzo: le minacce più probabili non vengono anteposte a quelle più pericolose allo scopo di strutturare l'esercito in funzione delle finanze?

Pericolose e inattese

„Questo libro potrebbe farvi paura. Già oggi vi sono conflitti, catastrofi nonché pessime e preoccupanti notizie in abbondanza.“ Si legga al riguardo il libro di Andreas Rinke e Christian Schwägerl intitolato 11 drohende Kriege – Künftige Konflikte um Technologien, Rohstoffe, Territorien und Nahrung (Monaco di Baviera 2012)! Andreas Rinke è storico e capocorrispondente politico dell'agenzia Reuters e da molti anni scrive sulla politica estera e di sicurezza germanica e internazionale. Christian Schwägerl è biologo e scrive sulle trasformazioni in campo scientifico ed ecologico nonché sulle loro conseguenze per la politica e la società.

Gli autori constatano un crescente sentimento di impreparazione in vista della prossima e forse ancora più grave sorpresa. „Si sta diffondendo un'insicurezza generale perché anche istituzioni dedicate quali i servizi informazioni e gli strateghi governativi non sembrano ancora una volta immaginare da dove giungeranno i prossimi impatti“.

Prevedibilità?

Markus Notter, già Consigliere di Stato del Cantone di Zurigo, constatata che gli eventi di reale grande portata non si vedono arrivare, come ci insegna ad esempio uno sguardo retrospettivo all'anno 1914 (NZZ am Sonntag, 22.12.2013). „Nel giugno 1914 [...] la situazione internazionale sembrava tranquilla, nessun ministro degli esteri si aspettava problemi. Anche dopo l'assassinio dell'erede al trono austriaco Francesco Ferdinando il 28 giugno 1914, nulla cambiò nell'immediato. Cinque settimane più tardi l'intera Europa e poi il mondo si trovarono in guerra“. Al riguardo Notter rinvia al libro Die Schlafwandler – Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog (Monaco di Baviera 2013) dello storico australiano attivo in Gran Bretagna Christopher Clark e alla fragilità delle relazioni internazionali.

Sembra di dover constatare, continuano Rinke e Schwägerl, che il secolo XXI non sarà un secolo tran-

quillo. Vi sono possibili cause di conflitto a cui nessuno ha ancora pensato? Si delineano lenti movimenti globali non percettibili e perciò tanto più pericolosi? Incombono guerre perché i governi si sono preparati in modo inadeguato o perché hanno difficoltà ad affrontare le crisi attuali? Gli autori rispondono affermativamente a tutte le tre domande. „Ancora peggio: senza cambiamenti radicali [...] il secolo XXI rischia di diventare un secolo caratterizzato da agitazioni e guerre“.

Ulteriore sviluppo dell'esercito?

L'intenzione di „sviluppare ulteriormente“ l'esercito di milizia svizzero e di rivedere a tale scopo la legislazione militare, riporta alla memoria, come un monito, due progetti di riforma problematici del recente passato. In particolare il fallito progetto Esercito XXI, che danneggiò l'istituzione militare, ma anche la massiccia riduzione degli effettivi denominata eufemisticamente fase di sviluppo 2008/2011. Importanti lacune sono emerse soprattutto nell'istruzione dei quadri, nonché nell'equipaggiamento delle truppe e nella loro prontezza all'impiego.

Non tutti i militari assolvono una scuola reclute completa perché gli aspiranti quadri devono lasciarla prima della sua conclusione. Tre scuole reclute l'anno invece di due generano problemi a livello di personale, di materiale e di tempo. Gli aspiranti ufficiali e sottufficiali non pagano più interamente il loro grado. Le unità di truppa non dispongono più del loro materiale e il vecchio sistema di mobilità non esiste più.

Eliminare finalmente le carenze! Il progetto USEs prevede comunque di eliminare queste lacune reali, ciò che doveva e poteva essere fatto da molto tempo. Al riguardo, non occorre tuttavia alcuna lunga revisione della legge militare. Consiglio federale e Parlamento devono provvedere affinché l'esercito sia conforme alla Costituzione (art. 2 Libertà, indipendenza, sicurezza; art. 58 Principio di milizia, difesa; art. 59 Servizio militare obbligatorio. Cfr. anche „Pro Militia“ 4/2013!) e ottenga le corrispondenti risorse finanziarie, di personale e di materiale.

L'esercito deve essere in grado di combattere non soltanto le minacce alla sicurezza esterna e interna

della Svizzera più probabili, ma anche le più pericolose e inattese, sia al suolo sia nell'aria o nell'etere. Come documenti fondamentali non bastano né il Rapporto sull'esercito 2010 né il Rapporto esplicativo del 2013 sulla modifica delle basi legali dell'esercito e l'USEs. I loro maggiori punti deboli sono stati chiaramente evidenziati dalle associazioni militari di milizia nelle loro risposte alla consultazione.

Principio di milizia = Ricetta di successo!

Il principio di milizia sancito dalla Costituzione non deve diventare, a livello politico, una semplice formula. Il 22 settembre 2013 il Popolo svizzero si è chiaramente pronunciato a favore dell'obbligo di prestare servizio militare e del principio di milizia. Ciò include anche l'importanza politico-istituzionale dell'esercito di milizia e dei suoi cittadini-soldati: radicamento nella popolazione, mescolanza sotto il profilo sociale, integrazione dei giovani naturalizzati soggetti all'obbligo di prestare servizio militare.

Tra i valori intrinseci figurano altresì il cameratismo e la coesione delle unità di truppa nonché la continuità e lo spirito di corpo delle associazioni militari. Nemmeno le forze armate estere di professionisti sono sottoposte in così breve tempo a riorganizzazioni tanto drastiche come quella che a livello politico e militare si ha nuovamente l'intenzione di realizzare. Una simile evoluzione, dannosa per la sicurezza della Svizzera deve essere impedita con tutti i mezzi!



Heinrich L. Wirz, colonnello pr con ultima incorporazione nello Stato maggiore dell'istruzione operativa, è pubblicista militare AGS/RP e autore di pubblicazioni storico-militari.



Visita di

Pro Militia

25.06.2014, ore 10.00-15.15

Caserma dell'aviazione e capannone 1, aerodromo militare di Payerne

Programma

Dalle ore 09.30

Arrivo dei partecipanti
Trasporto dalla stazione alla caserma dell'aviazione
Caffè & croissant

Ore 10.00-10.45

A disposizione di «Pro Militia»

Dalle ore 11.00

Presentazione della Formazione d'addestramento dell'aviazione 31 (FOA av 31)
Presentazione del comando dell'istruzione di reparto e della scuola ufficiali dell'aviazione 82 (cdo IDR/SU av 82)

Dalle ore 12.00

Pranzo

Dalle ore 13.30

Presentazioni dinamiche e statiche da parte di reclute nella fase dell'istruzione di reparto dell'aviazione 82 (IDR av 82), ambito del trasporto aereo Spuntino

Dalle ore 15.00

Commiato
Fine
Trasporto dal capannone 1 alla caserma dell'aviazione e alla stazione di Payerne

Per informazioni complementari, iscrizioni ecc. vedere il programma in tedesco

Pro Militia : Sezione della Svizzera italiana SSI

Verbale dell'Assemblea generale ordinaria

Luogo: Ristorante Morobbia-Camorino

Data: sabato 20 aprile 2013

Durata: 10.15 – 12.00

Presenti: 46 soci

Ospiti: André Liaudat pres. centrale, Franco Valli redattore resp. RMSI, col Mattia Annovazzi STU, sig. Bernasconi ASSU LU

Scusati: on. Gobbi Norman, consigliere di Stato, br Chevallaz Martin, pres. Commissione di redazione giornale Pro Militia, div Cantieni Marco, cdt reg ter 3, ten col Conti Fabio, dir. sez. mil e Prot. Popolaz., sig. Wirz Heinrich L., redattore del periodico Pro Militia, sig. Oesch Toni, Cassiere Centrale, aiut SM Regazzoni Brenno, pres. AS-Sgtm TI

Soci scusati: 14

1. Saluto del presidente

Il presidente Angelo Polli, porge un caloroso saluto di benvenuto agli invitati e ai soci presenti invitandoli ad alzarsi per un momento di raccoglimento in memoria dei membri defunti, rivolgendolo un pensiero particolare al div Roberto Fisch ricordandolo come amico personale e ufficiale attento e disponibile e che è sempre stato molto vicino alla nostra associazione.

2. Nomina del presidente del giorno e di 2 scrutatori

A presidente del giorno viene designato il signor Riccardo Beretta mentre come scrutatori sono nominati Giacomo Borioli e Silvestro Rossi.

Il presidente del giorno ringrazia per la fiducia e dà inizio ai lavori assembleari.

3. Approvazione del verbale dell'assemblea generale ordinaria 2012

Il verbale dell'assemblea generale ordinaria tenutasi il 21 aprile 2012 a Camorino, per problemi della redazione centrale (dimissioni del redattore sig. Wegelin), non è stato pubblicato sulla rivista "Pro Militia" no. 1/2013. È a disposizione di eventuali interessati.

Il signor Schmid chiede la dispensa della lettura, si ritiene perciò approvato.

4. Relazione del presidente

Il Pres. passa in rassegna le attività svolte:

- l'assemblea generale ordinaria del 21 aprile al ristorante Morobbia di Camorino

- la partecipazione al Tiro a Poschiavo organizzato dalla sottosezione del Grigioni italiano

- il tiro di Ponte Brolla, che nonostante la pioggia, ha avuto un'ottima partecipazione di soci

- il pranzo finale a Cadro con il tradizionale bollito che riscuote sempre un buon successo.

Ricorda inoltre la presenza alle promozioni delle Scuole Sottufficiali di Airolo, alle assemblee di altre società paramilitari ed alle riunioni del comitato Centrale.

Chiude con una nota negativa, la continua erosione del numero dei soci e chiede a tutti i presenti un aiuto per il reclutamento di forze nuove.

Chiude parlando dell'iniziativa contro l'esercito ed esorta i soci a essere vigilanti e a lavorare tutti insieme per mantenere un Paese forte, indipendente, libero e credibile.

Con un applauso il suo rapporto è approvato.

5. Relazione finanziaria

La cassiera presenta la situazione finanziaria al 31 dicembre 2012 che chiude con una maggiore entrata di Fr. 412.10. Il patrimonio al 31 dicembre 2012 ammonta a Fr. 20822.05.

Renata Tunesi legge il rapporto dei revisori.

I conti 2012 della Sezione sono approvati all'unanimità.

6. Sostituzione membro di comitato

Sergio Bustini lascia dopo sette anni, durante i quali per quattro anni è stato il nostro collegamento con il Comitato Centrale a Berna. A lui vanno i ringraziamenti del Comitato e dei Soci.

Il comitato propone Giorgio Piona, che per l'associazione si occupa della pubblicazione di comunicati sui quotidiani e delle relazioni con la stampa, la sua candidatura è accettata all'unanimità dai presenti.

7. Modifica degli statuti

Remo Lardi inizia facendo una breve cronistoria della nostra associazione, ricorda il lavoro del br Torriani per formare l'unica sezione attualmente esistente in Svizzera. Passa poi alla lettura delle modifiche articolo per articolo, dove sono già stati inglobati i suggerimenti inviati al comitato dal signor Carlo Schirrmeister.

Le modifiche degli statuti sono votati in blocco alla fine della presentazione e vengono approvate da una larga maggioranza dei presenti.

8. Programma 2013

Tiro del veterano

Il presidente legge i risultati e procede alla premiazione del tiro 2012 consegnando ai soci presenti la me-

daglia ricordo.

Il tiro 2013, organizzato con i Circolo Ufficiali di Locarno e Bellinzona, l'ASSU Locarno e le Donne nell'Esercito avrà luogo sabato 7 settembre. Il presidente si augura di avere nuovamente un folto gruppo di socitatori a questa bella manifestazione.

Pranzo di fine attività 2013

Quest'anno si terrà sabato 23 novembre alla Residenza al Parco di Muralto.

Gita

Il signor Fiori chiede come mai il comitato non propone più la passeggiata. Il presidente fa notare che era prevista la trasferta di 2 giorni a Poschiavo che purtroppo, per motivi logistici, è stata annullata e rimandata al 2014, ricorda inoltre la scarsa partecipazione alla gita di Svitto. Segue una animata discussione con diverse proposte da parte dei soci. A maggioranza l'assemblea decide di rinunciare all'organizzazione della gita per il 2013.

9. Eventuali

Il pres. centrale inizia con un saluto in italiano e si congratula per l'ottimo lavoro svolto dalla nostra Sezione, continua in francese parlando della continua erosione dei soci anche a livello nazionale passati dai 6000 iniziali ai 2000 attuali, parla poi dei problemi in seno al giornale di Pro Militia con le defezioni dei 2 redattori e si scusa per la mancata pubblicazione degli articoli in lingua italiana.

Passa ad alcune considerazioni sulla votazione contro l'esercito e ricorda l'importanza di votare compatti per avere una larga maggioranza coinvolgendo i giovani e le donne. Pro-

blemi esistono anche a livello del budget per l'esercito, il parlamento deve assolutamente votarlo altrimenti il nostro esercito mancherà crudelmente dei mezzi per assicurare un esercito valido e competitivo che possa garantire la sicurezza del nostro Paese e fa notare che anche i rappresentanti dei partiti storici non prendono abbastanza posizione in favore dell'esercito.

In merito prendono la parola per alcune considerazioni i soci: Fiori, Tenchio, Albrici, Crivelli, Speroni.

Beretta fa notare che non bisogna solo criticare ma si devono cercare delle soluzioni e suggerisce al presidente centrale di esaminare la possibilità di un cambiamento dell'impegno ed del formato del giornale Pro Militia che attualmente sono un po' antiquate e cercare di renderlo più attrattivo.

In rappresentanza della STU prende la parola il col Mattia Annovazzi coordinatore del comitato che combatte l'iniziativa contro l'Esercito del GSSE, buona parte delle loro prese di posizione saranno messe sui social network sono convinti che in questo modo riusciranno a raggiungere un numero maggiore di persone.

10. Chiusura assemblea 2013

Alle ore 12.00 il presidente Beretta, con un ringraziamento a tutti gli intervenuti, chiude i lavori assembleari con un arrivederci numerosi alle prossime manifestazioni e invita i presenti all'aperitivo e al pranzo.

*Angioletta Isotta, segretaria,
Sezione della Svizzera italiana
SSI.*

FOR TI OPERE FORTIFICATE DEL CANTONE TICINO MUSEO MILITARE FORTE MONDASCIA – BIASCA Alle Associazioni, Collezionisti, gruppi militari, gruppi storici.

Bellinzona, 6 gennaio 2014
CP 10 Bellinzona

INVITO UFFICIALE
Egredi Signori,
abbiamo il piacere di invitarvi al
MONDASCIA MILITARY SHOW 2014 del
23 -24 agosto

In un solo sguardo: Sono invitati a partecipare attivamente alle giornate i proprietari dei veicoli militari di ogni nazionalità, su ruote o cingolati, i gruppi storici in divisa, i musei militari e associazioni, di opere fortificate per presentare i loro siti, i collezionisti d'armi e modellisti, ditte militari, gruppi di animazione e sportivi per tiro, corpi militari, società di sicurezza ecc.. L'iscrizione è d'obbligo ed è gratuita. A ogni partner sarà assegnato un posto o accampamento. E' quindi un momento interessante per le Associazioni e amici di storia militare per farsi conoscere al grande pubblico.

I veicoli hanno a disposizione una pista sterrata nella Valscura dove anche il Museo presenta la nuova collezione di carri cingolati e pezzi di artiglieria. Per la presentazione al pubblico dei veicoli di ogni genere, sarà dedicata una giornata. Info, programma di massima e condizioni di partecipazione al Military Show 2014 si possono chiedere al numero 079.444.02.23 oppure registrarsi direttamente utilizzando il formulario sul sito www.fortemondascia.ch o e-mail a grossosvaldo@ticino.com. Vi contatteremo. Saremo molto lieti per una vostra partecipazione e se del caso vi invitiamo a annunciare la presente ai vostri amici. La vostra presenza darà vita a un grande incontro conviviale per la conservazione della nostra storia e le nostre tradizioni.

Cordiali saluti.
Organizzazione Military Show
OSVALDO GROSSI
Cell. 079.444.02.23 grossosvaldo@ticino.com Invito

PRO MILITIA

Associazione ex-militi dell'Esercito svizzero
Sezione della Svizzera italiana

Preavviso Assemblea generale ordinaria 2014

Data: 17/18 maggio 2014
Luogo: Poschiavo

Il presidente Angelo Polli e il comitato invitano i soci a partecipare numerosi alla trasferta a Poschiavo per la nostra assemblea generale ordinaria e per il tiro con gli amici del Grigioni italiano.

Il programma dettagliato della giornata sarà inviato prossimamente a tutti i soci.

Il comitato PRO MILITIA –
Sezione della Svizzera italiana



Visite de

Pro Militia

25.06.2014, 1000-1515
Caserne aviation et halle 1,
Aérodrome militaire de Payerne

Programma

Dès 09h30

Arrivée des participants
Transport de la gare à la caserne aviation
Café & croissant

10h00-10h45

A disposition de « Pro Militia »

Dès 11h00

Présentation de la formation d'application de l'aviation 31 (FOAP av 31) Présentation du commandement de l'instruction en formation et de l'école d'officier de l'aviation 82 (cdmt IFO/EO av 82)

Dès 12h00

Repas

Dès 13h30

Présentations dynamiques et statiques par les recrues en phase d'instruction en formation de l'aviation 82 (IFO av 82), domaine transport aérien Collation

Dès 15h00

Mot de fin
Clôture
Transport de la halle 1 à la caserne aviation et gare de Payerne

Pour Infos complémentaires, inscription, etc.: voir Programme allemand

Buchempfehlungen / Recommandations de livres

Heinrich L. Wirz

Inmitten von Verderben und Verwüstung – Die Schweiz während des Ersten Weltkriegs

„Der Krieg von 1914-1918 wird erst seit 1939/40 – sozusagen rückwirkend – als ‚Erster Weltkrieg‘ bezeichnet, zuvor war es einfach der ‚Weltkrieg‘ oder der ‚Grosse Krieg‘. Bis zum Kriegseintritt der USA 1917 war lange vom ‚europäischen Krieg‘ die Rede.“ Zutreffend sei der Begriff „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“.

Georg Kreis, bekannter Historiker und mehrfacher Buchautor, blickt in acht Kapiteln auf die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Schweiz. Wie reagierte das Land auf die schwierigen Herausforderungen dieser Jahre? Wie sahen die zivile und die militärische Landesverteidigung aus? Welche wirtschaftlichen Probleme galt es zu meistern? Wie gestalteten sich Arbeit und Alltag? Welche inneren Spannungen traten auf – Stichworte Landesstreik 1918 und Grippe-Epidemie 1918 bis 1919 mit gegen 25'000 Toten?

Sehr ausgeprägt sei schon damals die Vorstellung von der Schweiz als Insel gewesen, als ein geschützter Ort inmitten von Verderben und Verwüstung. Das Umland sei als bedrohlich und feindlich empfunden worden. Die Insellage habe jedoch diese Unsicherheit nicht herabgesetzt, sondern das Gefühl verstärkt, sich stets verteidigen zu müssen. Die Mehrheit der Schweizer habe den Sonderstatus ihres Landes und neben den Sicherheitsgründen die Pflicht befürwortet, zwischen den Kriegsparteien zu vermitteln. Zu direkten Friedensverhandlungen hätten die diplomatischen Bemühungen zwar nicht geführt, aber immerhin zum Angebot an die kriegführenden Mächte für Gute Dienste als Schutzmacht, wenn die diplomatischen Beziehungen durch den Krieg unterbrochen waren. „Die inzwischen gut eingeübte Praxis stand damals noch in ihren Anfängen.“

Im Kapitel Militärische Landesverteidigung nennt Georg Kreis die Bedrohungen, vorab die Verletzungen schweizerischen Territoriums durch einen deutschen oder eher französischen Umgehungsangriff zur Rückeroberung des Elsass. Italien hätte versuchen können, sich den Tessin anzueignen. Den letztlich zirka 800 Verletzungen des Luftraumes – von insgesamt rund 1000 Neutralitätsverletzungen – sei eine behelfsmässige und noch schwache Fliegerabwehr gegenüber gestanden. Schweizerische Fliegertruppen waren erst am Entstehen.

Die mobilisierten Kräfte richteten sich nach der Bedrohungsbeurteilung. Nach der Kriegsmobilmachung Ende August 1914 waren es gegen 220'000 Wehrmänner. Sie leisteten 550 bis 600 Dienstage im Auszug und rund 250 Tage in der Landwehr der älteren Jahrgänge. Das Armeedispositiv von August 1914 bestand aus zwei Divisionen zur Grenzverteidigung auf der Linie Basel-Les Rangiers, aus einer Division zur Überwachung des Waadtlandes Juras, aus drei Divisionen als Reserve und aus vier Gebirgsbrigaden zur Sicherung von Wallis, Tessin und Graubünden.

140 zum Teil neue Abbildungen, zeitgenössische Zitate und aufgelockerter Druck beleben im handlichen Band die für jedermann verständlichen geschichtlichen Darstellungen. Der Autor zeichnet das Verhältnis der Schweiz zu der sie umgebenden Welt und die Umstände auf, wie unser Land während der Zeit der Grenzbesetzung 1914 bis 1918 letztlich vom Krieg verschont geblieben ist.



Georg Kreis:
Insel der unsicheren Geborgenheit – Die Schweiz in den Kriegsjahren 1914-1918

Bibliographie, Chronologie, Register; 304 Seiten, 140 Abbildungen schwarz/weiss, broschiert.
Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2014.
ISBN 978-3-03823-844-7
Verkaufspreis
Fr. 44.—/Euro 38.—

1800 bis heute : Vom militärischen zum rein marktwirtschaftlichen Denken?

Das Centre d'Histoire et de Prospective Militaires (CHPM) in Pully (VD) veröffentlicht im vorliegenden Sammelband mit dem Titel *La pensée militaire suisse de 1800 à nos jours* die mehrheitlich französischsprachigen Referate seines Symposiums von 2012.

Daniel Berger, Präsident des CHPM, stellt einleitend die grosse Versuchung fest, bei der Armee nur noch von Betriebswirtschaft zu sprechen und militärisches Denken und Doktrin zu vernachlässigen. Hervé de Weck gedenkt des zu früh verstorbenen Hervé Coutaubégarie (1956-2012), französischer Militärgeschichtler und -publizist, strategischer Denker, Universitätsprofessor und Marineoffizier der Reserve.

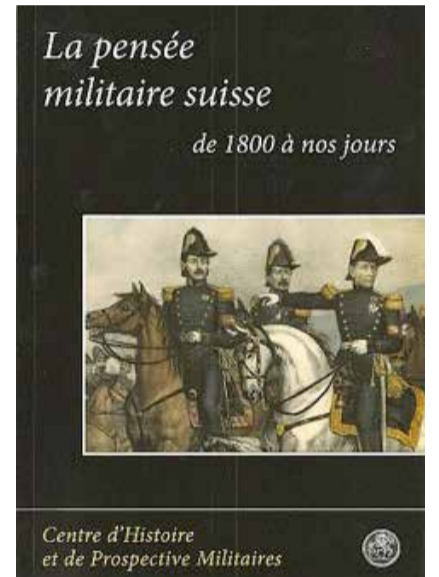
„Oui, une pensée militaire suisse existe“ in der behandelten Zeitspanne, bestätigt Pierre Streit, Direktor des CHPM, angefangen mit dem ersten Eidgenössischen Militair-Reglement von 1817. Jean-Jacques Langendorf spannt im 19. Jahrhundert den Bogen von Johannes Wieland über Antoine-Henri Jomini bis zu Guillaume Henri Dufour. Jean-Marc Hochstrasser entreisst den Zürcher Hans Konrad Finsler dem Vergessen: vom Generalquartiermeister und Oberbefehlshaber zum Konkursiten und Verbannten.

Den Einfluss des Amerikanischen Sezessionskrieges (1861-1865) in der Schweiz beleuchtet David Auberson aufgrund der Berichte der beiden Stabsoffiziere und Augen-

zeugen Augusto Fogliardi und Ferdinand Lecomte. Olivier Meuwly hebt den Waadtländer Edouard Secrétan hervor: Journa-list, Politiker und Milizoffizier. Dimitry Queloz beurteilt den Nachrichtendienst im Schweizerischen Generalstab von 1894 bis 1906. Das schweizerische Denken über den Kleinkrieg – Petite guerre – handelt Sandrine Piccaud-Monnerat ab und nennt Der totale Widerstand von Hans von Dach. Im 20. Jahrhundert angekommen, schildert David Rieder das bewegte Leben des Enfant terrible Fritz Gertsch, streitlustiger Instruktionsoffizier und Militärpublizist. Peter Braun setzt sich auseinander mit Alfred Ernst und seiner Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815 bis 1966 sowie mit Ulrich Wille und seinen Schülern, allen voran Gustav Däniker der Ältere.

Dominique Juillard erinnert an Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee. Martin Motte würdigt Daniel Reichel, Generalstabsoffizier, 1969 Gründer des CHPM sowie Chef der Eidgenössischen Militärbibliothek. Laurent Schang lobt das Brevier der Taktik von Hans Frick (1943). Über die Schweizer Infanterie heute und morgen schreibt Alain Baeriswyl. Im abschliessenden Kapitel von der „Nation en armes“ zur „Armée de marche“ – Armee des Marktplatzes – stellt Christian Bühlmann eine Verarmung an militärstrategischem Denken in unserem Lande fest. Dieses werde durch marktwirtschaftliche Dominanz in der Verteidigungspolitik

verdrängt, zum Schaden der inneren Werte der Armee und ihrer Bürger-Soldaten. – Ein Kapitel über Gustav Däniker der Jüngere und seine Strategisch-operative Schulung hätte das Werk vervollständigt. Der Sammelband sollte Pflichtlektüre für alle Planer und Politiker sein, bevor sie sogenannte Weiterentwicklungen der Schweizer Milzarmee fern ihrer geistigen Wurzeln des militärischen Denkens entwerfen und beschliessen.



Centre d'Histoire et de Prospective Militaires:
La pensée militaire suisse de 1800 à nos jours – Actes du symposium 2012.

Français/allemand, 180 pages, broché.
Edition CHPM, Pully 2013.
ISBN : 978-2-8280-0012-7
Prix de vente : Fr. 30.—

Die Laufbahn von Minister Walter Stucki als Erfolgsgeschichte eines hervorragenden Schweizer

„Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen: Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.“

Unter dem Titel *Waffenbesitz für Juden verboten* ordnete Heinrich Himmler nach der Reichskristallnacht am 10. November 1938 die Entwaffnung aller Juden und sogenannter Staatsfeinde an. Die Neue Zürcher Zeitung vom 13. November 1938 berichtete von zahl-

reichen Verhaftungen meist angesehenen jüdischer Persönlichkeiten wegen „illegalem“ Waffenbesitz durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) in Berlin und in anderen deutschen Städten

In der Folge der chaotischen Zustände nach dem Ersten Weltkrieg hatte die Weimarer Republik 1928 ein umfassendes Waffengesetz eingeführt. Dieses verschärfte die Nationalsozialisten nach ihrer Machtübernahme 1933 und nochmals 1938. Fortan wurde vor allem die jüdische Bevölkerung ihrer Waffen zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung beraubt, was der Deportation in die Konzentrationslager Tür und Tor öffnete. Verhängnisvoll war, dass die amtlichen Waffenregister des Deutschen Innenministeriums in die Hände der Nazi-Schergen fielen und durch diese zur obrigkeitlichen Konfiskation der Waffen missbraucht wurden.

Stephen P. Halbrook, Rechtsanwalt und -historiker sowie Buchautor mit Schwergewicht Waffenrecht, Drittes Reich, Zweiter Weltkrieg und die Schweiz,* schliesst mit seinem sorgfältig belegten, umfassenden aber auch verstörenden Werk eine klaffende geschichtliche Lücke. Eine deutsch-

sprachige Ausgabe wäre dringend und wichtig. Teil I, Tanz auf dem Vulkan, beginnt 1918 am Ende des Ersten Weltkriegs und zu Beginn der Weimarer Republik mit ihren verworrenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen sowie mit dem Aufstieg der extremistischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP).

Wie die NSDAP mit ihrem Führer Adolf Hitler 1933 an die Macht kam und sie unverzüglich auch zur Entwaffnung von „Staatsfeinden“ missbrauchte, steht im Teil II. Die totale Gleichschaltung während der nächsten fünf Jahre, die Nacht der langen Messer / „Röhm-Putsch“ – brutale Ermordung angeblicher politischer Feinde –, die antisemitischen Nürnberger-Rassengesetze und die Waffenmonopolisierung durch die verbrecherische Nazi-Diktatur sind Inhalt von Teil III. Wie Vorbereitung und Durchführung der tödlichen Novemberpogrome 1938 unter besonderer Berücksichtigung von Waffenrecht und -beschlagnehmung als Auftakt zur systematischen Judenverfolgung und -vernichtung vonstatten gingen, ist in Teil IV enthalten. In seinen Schlussfolgerungen fragt der Verfasser nach deutschem Widerstand und dessen möglicher Be-

waffnung und Wirkung. Es stelle sich die Frage nach dem Lauf der Geschichte, wenn die deutschen Nazi-Gegner die Waffengesetze nicht befolgt hätten sowie geeinter und widerstandsfähiger gewesen wären. Was wäre geschehen, wenn eine grosse Zahl deutscher Bürger verfassungsmässig Waffen besessen hätte?

* Die Schweiz im Visier – Die bewaffnete Neutralität der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Schaffhausen / Stäfa 1999.

* Schweizer Widerstand gegen Nazi-Deutschland – Von Zeitzeugen erlebt und dokumentiert, eine Ergänzung zum Berger-Bericht. Lenzburg 2010.



Stephen P. Halbrook:
Gun Control in the Third Reich
Disarming the Jews and „Enemies of the State“

248 Seiten, 16 Abbildungen schwarz/weiss, Namens- und Sachregister, gebunden.
The Independent Institute, Oakland (California, USA) 2013.
ISBN 978-1-59813-161-1
Verkaufspreis USD 20.20

Schweizerisches Militärmuseum in Full / Aargau

Die grösste öffentlich ausgestellte Zinnfiguren-Sammlung der Schweiz hat im Schweizerischen Militärmuseum in Full/AG eine neue Heimat gefunden.

1997 wurde im Schloss Interlaken die bedeutende Zinnfiguren-Ausstellung mit Figuren aus der ganzen Menschheitsgeschichte von ihren Anfängen bis in die Neuzeit eröffnet. In 33 Vitrinen wurden feinste und prächtig bemalte Zinnfiguren präsentiert, darunter eine Vielzahl von Schlacht- und Militärdarstellungen auch aus der Schweizer Geschichte.

Die über 100'000 Zinnfiguren umfassende Sammlung war Eigentum des Basler Verlegers Erich Reber, der sie während Jahrzehnten liebevoll aufgebaut hat. Ende 2010 wurde das Zinnfigurenmuseum Interlaken geschlossen, weil die Räume im Schloss einer anderen Verwendung zugeführt werden.

Auf Initiative von Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg erklärte sich das Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal bereit, die Zinnfigurensammlung Reber integral zu übernehmen mit dem Ziel, sie zu erhalten und wiederum in einem geeigneten Rahmen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auf dieser Grundlage erfolgte im Frühling 2012 die Schenkung der gesamten Sammlung an das Schweizerische Militärmuseum Full.

In den vergangenen Wintermonaten ist die Sammlung Reber im Nordflügel des Schweizerischen Militärmuseums in Full von einem motivierten Team unseres Vereins neu aufgebaut worden. In gut 30 Vitrinen wird in Zinn ge-

gossene Weltgeschichte gezeigt. Über 100'000 Zinnfiguren sind zu zahlreichen Szenen und Dioramen zusammengestellt.

Saurier und Tiere in der Serengeti, Szenen aus dem alten Ägypten, Hannibals Kriegszug mit Elefanten, Tigerjagd eines indischen Fürsten, Gladiatorenkämpfe im alten Rom und vieles mehr sind nur einige Beispiele der reichhaltigen Präsentation von zivilen und militärischen Darstellungen. Natürlich fehlen auch Kriegszüge und Schlachten von der Frühzeit der Geschichte bis zum Zweiten Weltkrieg nicht.

Daneben sind auch leicht anzügliche Szenen wie 1001 Nacht, Piratenfest oder die „Jungfrauenmühle“ zu finden, die den Betrachter unweigerlich zu einem feinen Lächeln veranlassen. Alle gezeigten Figuren sind bis ins Detail hervorragend bemalt und stellen kleine Kunstwerke dar.

Das Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal ist Erich Reber und seiner Familie für die grosszügige Schenkung sehr dankbar und freut sich, dem Publikum ab Saisonöffnung Anfang April diese grosse Bereicherung seiner Sammlungen zeigen zu dürfen.

Kontakt:

Schweizerisches Militärmuseum Full
General Guisan-Strasse 1
5324 Full
www.militaer-museum.ch

Öffnungszeiten:

ab Anfang April bis Ende Oktober jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 1000 bis 1700 Uhr



Hannibals Übergang über die Rhone – Darstellung aus der Zinnfigurensammlung des Militärmuseums Full.



Entdeckung Amerikas – Darstellung aus der Zinnfigurensammlung des Militärmuseums Full.

Hinweise

Bücherbergwerk Monbijou, Bern

Fundgrube für Militaria

Im Bücherbergwerk an der Monbijoustrasse 16 in Bern finden Sie auf rund 800m² ein ausgiebiges und vielfältiges Angebot an gut erhaltenen Büchern (über 200'000 Exemplare) zu günstigen Preisen. Unsere Kundschaft nutzt dieses Angebot wegen den immer wieder vorhandenen Raritäten und vergriffenen Buchausgaben. Zudem können Sie Ihre gebrauchten Bücher bei uns abgeben!

Bücherbergwerk Monbijou

Monbijoustrasse 16
3001 Bern

Tram Nr. 9 ab Hauptbahnhof Richtung Wabern, Haltestelle Monbijou

buecherbergwerk@sah-be.ch
Telefon 031 381 71 25
Fax 031 381 71 26
Homepage www.sah-be.ch

Öffnungszeiten

Montag	geschlossen
Dienstag–Freitag	10.00–17.00
Samstag	11.00–15.00

Werden Sie Mitglied von Pro Militia! Devenez membre de Pro Militia! Diventate soci di Pro Militia!

Anmeldetalon nur für Neumitglieder
Uniquement pour de nouvelles admissions
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name / nom / cognome

Vorname / prénom / nome

Geburtsdatum / date de naissance / data di nascita

Strasse Nr. / rue n° / via n°

PLZ, Wohnort / NPA, domicile / NPA, domicilio

Datum / date / data

Unterschrift / signature / firma

Bitte einsenden an/renvoyer s.v.p. à:

Pro Militia
Postfach/Case postale 369; 3000 Bern 14
Postkonto/compte postal 30-31912-9

Jahresbeitrag Fr. 25.– / Cotisation annuelle frs. 25.–. Nach Einzahlung meines ersten Jahresbeitrags erhalte ich das Vereinsabzeichen / L'insigne de l'Association me sera envoyé dès le paiement de ma première cotisation annuelle

Dal Ticino e dal Grigioni italiano spedire p. f. a:
Pro Militia, Sezione della Svizzera Italiana
Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno
Conto postale 69-1062-5

Tassa sociale annua fr. 30.–. Il distintivo dell'Associazione mi sarà spedito dopo il pagamento della mia prima tassa sociale annua.

Impressum

24. Jahrgang / 24e année / 24° anno

Erscheint vierteljährlich / Paraît trimestriellement / Trimestrale

Nummer/Numéro/Numero
1/2014, 17.02.2014

Abschlussdatum/Date de clôture/
Data di chiusura: 03.02.2014

Druckauflage/Tirage/Tiratura:
5000

Nummer/Numéro/Numero
2/2014
Redaktionsschluss/
Délai de rédaction/
Termine di redazione:
05.05.2014

Erscheinungsdatum/
Date de parution/
Data di pubblicazione:
26.05.2014

ISSN 1662-5560

www.promilitia.ch

Pro Militia

Herausgeber/Editeur/Editore Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und eingetragener Angehöriger der Schweizer Armee/Association d'Anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée Suisse/Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito Svizzero

Ko-Präsidenten/co-présidents/
co-presidenti:

Jean Abt, Simon Kuchler
Presidente Sezione della Svizzera Italiana (SSI): Angelo Polli

Vorsitzender Zeitungskommission/
Président commission du journal/
Presidente commissione del giornale: Martin Chevallaz

Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore:

Ad interim: Heinrich L. Wirz
redaktion@promilitia.ch
Ab Nummer/A partir du numéro/
Dal numero 01/2014:
Martin Fricker
martin.fricker@martinfricker.ch

Bundeshausredaktor/
Correspondant parlementaire/
Corrispondente parlamentare:
Heinrich L. Wirz,
heinrich.l.wirz@bluewin.ch

Geschäftsstelle/Secrétariat/ Ufficio

Postfach/Case postale/Casella postale 369, 3000 Bern 14
sekretariat@promilitia.ch
Postkonto 30-31912-9

Druck und Versand/ Impression et expédition/ Stampa e spedizione:

Stämpfli Publikationen AG,
Postfach, 3001 Bern

Copyright © Pro Militia

Alle Rechte vorbehalten/
Tous droits réservés/
Tutti i diritti riservati



Übersatz S.1

ebenfalls Kameradschaft und Zusammengehörigkeit in den Truppendeinheiten sowie Kontinuität und Korpsgeist der militärischen Verbände. Nicht einmal ausländische Berufsstreitkräfte werden in so kurzer Zeit derart drastischen Reorganisationen unterzogen, wie dies bei der Schweizer Armee politisch und militärisch erneut beabsichtigt wird. Eine solche für die Sicherheit der Schweiz schädliche Fehlentwicklung ist mit allen Mit-



eln zu verhindern!

Heinrich L. Wirz, Oberst a D mit letzter Einteilung Stab Operative Schulung, ist Militärpublizist SFJ/BR und Verfasser militärpolitisch/-historischer Publikationen.

Foto MPK: Legende zum Foto

*Grenzbesetzung 1914 – Mobilmachung einer Radfahrerkompanie.
Copyright: Militärpostkartensammlung der Bibliothek Am Guisanplatz, Bern*



Grenzbesetzung 1914 – Radfahrer

Übersatz S.2

S'ajoutent à ces avantages, des valeurs telles que la camaraderie, le sentiment de faire partie d'un tout au sein des unités, de même que l'esprit de corps propre à chaque formation militaire.

Même les corps de troupe professionnels étrangers ne sont soumis sinon brutalisés par des réformes et réorganisations successives aussi fréquentes et drastiques que celles prévues par les autorités civiles et militaires suisses. Un développement aussi préjudiciable doit être combattu avec force, confiance et détermination!



Heinrich L. Wirz, Colonel hs, dernière incorporation EM de l'instruction opérative, publiciste militaire SFJ/BR et auteur de nombreuses publications sur l'histoire et la politique militaire et de sécurité.

[Graphique]

Übersatz S.6

Circolo Ippico degli ufficiali – Appuntamento con la tradizione

Il corteo dei Magi con cavalieri in sella e sei cavalli e accompagnati da una carrozza si è presentato puntuale in piazza della Riforma a Lugano nel giorno dell'Epifania per distribuire mandarini a tutti i bambini. Nel pomeriggio il corteo organizzato dal Circolo Ippico degli ufficiali è salito alla Fondazione OTAF di Sorengo accolto dagli utenti, dagli operatori e dalla popolazione.

La "cavalcata" accompagnata da suonatori di cornamuse, ha attirato come sempre una discreta folla in quel di Lugano, un pubblico formato in buona parte da piccoli. Per loro una giornata sicuramente da ricordare.

Giorgio Piona, Membro comitato Pro Militia, SSI.

[Legende Photo:] Appuntamento con i Re Magi il 6 gennaio a Lugano.



Dattrino nuovo comandante della Brigata Fanteria di montagna 9

Il colonnello SMG Maurizio Dattrino è stato nominato dal Consiglio federale a Comandante Brigata Fanteria di montagna 9 e promosso al grado di brigadiere.

Come si legge in una nota del Dipartimento delle Istituzioni, "la nomina riveste per il Ticino e la Svizzera italiana una grande importanza, in quanto mantiene l'unico comando di una Grande Unità militare a sue delle alpi sotto il comando di un italofono.

Il colonnello Dattrino è in carica dal 1° gennaio 2014.

"Il Dipartimento – si legge – ringrazia nel contempo il brigadiere Stefano Mossi, che (...) ha garantito durante sette anni la conduzione della "Brigata del Gottardo". Il Dipartimento tiene pure a ringraziare gli altri candidati italofofoni che hanno partecipato al concorso per la sostituzione del brigadiere Mossi, dimostrando come l'Ufficialità ticinese – sia essa di milizia o professionista – sappia offrire persone di qualità e con le capacità di assumere questo incarico, auspicando che nel futuro prossimo il Ticino e la Svizzera italiana possano ricoprire un'ulteriore posizione di ufficiale generale".

Inoltre, "il Consiglio federale ha promosso, con effetto 01.01.2014, il colonnello SMG Laurent Michaud alla funzione di sostituto del Capo dello Stato Maggiore di condotta dell'esercito e alla contemporanea promozione al grado di brigadiere; il colonnello SMG L. Michaud, che per lungo tempo ha vissuto in Ticino assumendo vari comandi, dal Centro d'Istruzione Forze Speciali (CIFS) all'attuale Comando delle Forze Speciali (CFS) stazionato sul Monte Ceneri".

Giorgio Piona, Membro comitato Pro Militia, SSI.

[Legende Photo:] Maurizio Dattrino.



Brigadiere Maurizio Dattrino

Übersatz S.8

Was will Pro Militia?

Pro Militia ist eine Vereinigung ehemali-ger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee sowie von Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne von Artikel 6 der Bundesverfassung zur „Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft“ beitragen. Sie alle setzen sich ein für die Äussere und die Innere Sicherheit unseres Landes und daher für eine verfassungs-mässige, bedrohungsgerechte, glaubwür-dige und entsprechend finanzierte Mi-lizarmee. Haupt-zweck der Vereinigung ist die Herausgabe der gleichnamigen, drei-sprachigen und unabhängigen Zeitung.

Que veut Pro Militia ?

Pro Militia est une association regroupant des militaires anciennement ou présentement incorporés dans l'armée ainsi que des citoyennes et des citoyens, tous soucieux de contribuer selon leurs forces à l'accomplissement des tâches de l'Etat et de la société comme stipulé à l'article 6 de la Constitution fédérale. Les uns et les autres s'engagent en faveur de la sécurité extérieure et intérieure de notre pays et donc pour une armée de milice fidèle à la Constitution, apte à faire face aux menaces de ce temps, crédible et financée à hauteur de ses responsabilités. La raison d'être de notre association est principalement de garantir la parution du journal « Pro Militia », un organe indépendant publié en trois langues.

Che cosa vuole Pro Militia?

Pro Militia è un'associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito sviz-zero nonché di cittadine e cittadini che, conformemente all'articolo 6 della Costi-tuzione federale, intendono contribuire “alla realizzazione dei compiti dello Stato e della Società”. Si impegna a favore della sicurezza esterna e interna del nostro Paese e quindi a favore di un esercito di mili-zia conforme alla Costi-tuzione, adeguato alle minacce, credibile e opportunamente finanziato. Tra gli scopi principali dell'associazione vi è la pubblicazione dell'omonimo giornale, indipendente e trilingue.